



**University of
Applied Sciences
St. Pölten**

Prüfen in Zeiten von KI

Handreichung

Christina Anderer (LEARN), Version vom 16.2.2026

Prüfen in Zeiten generativer KI: Orientierung und Anregungen für Lehrende

Die zunehmende Verfügbarkeit von generativen KI-Anwendungen stellt Lehrende vor neue Herausforderungen im Bereich der Leistungsfeststellung. Diese Handreichung soll Orientierung geben, wie Prüfungen im Zeitalter generativer KI gestaltet werden können. Sie versteht sich als Ergänzung zur bereits bestehenden Handreichung „Kompetenzorientiertes Prüfen“ und zu den „Richtlinien für den Umgang mit generativen KI-Anwendungen“.

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Prüfungen Eigenleistung und Reflexion sichtbar machen und gleichzeitig Kompetenzen fördern können, die in einer von KI geprägten Arbeitswelt unverzichtbar werden.

Im Zeitalter generativer KI bedeutet das auch, die bestehenden Lernziele kritisch zu überprüfen: Welche Kompetenzen bleiben zentral, welche verlieren an Bedeutung, und welche neuen Fähigkeiten – etwa kritische Bewertung von KI-Output, ethische Reflexion oder kreative Problemlösung – sollten ergänzt werden? Das Überdenken und gegebenenfalls Anpassen der Lernziele bildet die Grundlage für jede Entscheidung über Prüfungsformate und den Einsatz von KI.

Veränderungen durch generative KI im Hochschulalltag

Generative KI-Systeme wie Microsoft Co-Pilot oder ChatGPT verändern die Bedingungen, unter denen Studierende lernen, arbeiten und Leistungen erbringen. Lehrende stehen dabei vor zwei zentralen Aufgaben:

Prüfungen fair und effektiv gestalten: Studierende sollen ihre Kompetenzen demonstrieren können – unabhängig davon, ob KI als Hilfsmittel genutzt wurde.

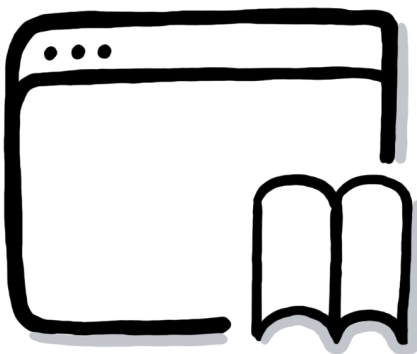
Kompetenzen für den verantwortungsvollen Umgang mit KI fördern: Studierende sollen lernen, KI kritisch zu nutzen, ihre Grenzen zu erkennen und Ergebnisse zu reflektieren.

Dabei bleibt das Constructive Alignment der zentrale Bezugsrahmen: Lernziele, Lernaktivitäten und Prüfungsformen sollen kohärent aufeinander abgestimmt sein.

Umgang mit KI in Prüfungen

KI kann in Prüfungen auf unterschiedliche Weise berücksichtigt werden – sie kann bewusst ausgeschlossen, gezielt integriert oder als Anlass für eine Anpassung der Aufgabenstellungen genutzt werden. Entscheidend ist, dass Prüfungen Eigenleistung sichtbar machen und den Umgang mit KI als Teil akademischer Kompetenz begreifen. Ziel ist es nicht, KI gänzlich zu vermeiden, sondern sie dort einzusetzen, wo sie Lernen, Reflexion und kritisches Denken unterstützt (Alkouk & Khlaif 2024).

Je nach Lernzielen kann eine KI-integrierende Haltung sinnvoll sein: Prüfungen so zu gestalten, dass Studierende ihre Leistung auch bei erlaubtem KI-Einsatz persönlich begründen, anwenden oder reflektieren müssen (Lenz-Kesekamp 2025).



Prüfungsformate im Zeitalter von KI

An der USTP werden grundsätzlich vier Prüfungsarten unterschieden: mündliche, schriftliche, praktisch-konstruktive und Projektprüfungen. Jede Kategorie hat ihre eigenen Chancen und Herausforderung in Bezug auf KI. Eine kurze Übersicht und einige Tipps sind hier gesammelt.

“Onlineressourcen” von Christina Egger,
lizenziert unter [CC BY 4.0](#), verfügbar auf [Phaidra](#)

Mündliche Prüfungen

Mündliche Prüfungen eignen sich besonders für Transferleistungen und kritische Reflexion. Die Gefahr unerlaubter KI-Nutzung während der Prüfung ist gering, jedoch können Studierende KI zur Vorbereitung (z.B. für Probegespräche) nutzen. Lehrende können dies aufgreifen, indem sie Reflexionsfragen zu KI-generierten Antworten einbauen und klare Regeln für die Vorbereitung kommunizieren.

Schriftliche Prüfungen

Schriftliche Prüfungen bieten ein breites Spektrum an Aufgaben, sind aber anfällig für KI-gestützte Textproduktion. Klassische Formate wie Essays oder Open-Book-Klausuren gelten als „KI-unsicher“. Um Eigenleistung sichtbar zu machen, empfehlen sich Prozessdokumentationen, Lerntagebücher oder mündliche Abgabegespräche. Aufgaben sollten so gestaltet sein, dass Studierende KI-Output kritisch bewerten oder weiterentwickeln müssen.

Praktisch-konstruktive Prüfungen

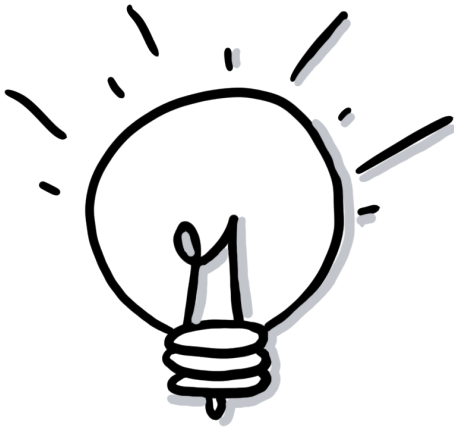
Diese Prüfungen bilden authentische Handlungskompetenzen ab und sind während der Durchführung kaum durch KI beeinflussbar. Allerdings kann KI zur Vorbereitung genutzt werden. Lehrende können dies didaktisch nutzen, indem sie Reflexionsaufgaben einbauen, die den Vergleich zwischen eigenem Vorgehen und KI-Vorschlägen verlangen, und den Arbeitsprozess dokumentieren lassen.

Projektprüfungen

Projektprüfungen fördern komplexe Kompetenzen wie Teamarbeit und Kreativität, bergen aber die Gefahr verdeckter KI-Nutzung bei Text- oder Medienproduktion. Transparenzregeln und verpflichtende Prozessdokumentationen (z.B. Lerntagebücher, Versionsverläufe) sind essenziell. Die Bewertung sollte nicht nur das Endprodukt, sondern auch die kritische Auseinandersetzung mit KI berücksichtigen.

Je nach Lernzielen und Anforderungen können **„KI-robuste“ Prüfungsformate** zum Einsatz kommen (Universität Graz 2024, Lenz-Kesekamp 2025):

- **Angepasste Fragestellungen:** Aufgabenstellungen sollten so gestaltet sein, dass reine Reproduktion von Wissen nicht ausreicht. Praxisbezug und Reflexion mit persönlichem Bezug erhöhen hier die Aussagekraft einer Prüfungsleistung.
- **KI-integrative Aufgabenstellungen:** Prüfungsfragen, die bewusst den Einsatz von KI-Tools miteinbeziehen. Kritische Auseinandersetzung mit der Nutzung von KI kann so Teil der Prüfungsleistung werden.
- **Kombinationsformate:** Schriftliche Prüfungsleistungen werden mit mündlichen Präsentationen bzw. Reflexionen kombiniert. Verständnis und Eigenanteil können so sichtbar gemacht werden.
- **Neue Prüfungsformate:** Prozessorientierte Ansätze wie z.B. E-Portfolios, Gruppenprojekte, Experimente, etc. verschieben den Fokus weg vom Endprodukt, hin zum Lernprozess.



Didaktische Ideen für den Einsatz von KI in Prüfungen

KI-Anwendungen können didaktisch sinnvoll in Prüfungen eingesetzt werden. Einige Impulse dazu sind hier zu finden.

("Glühbirne" von Christina Egger, lizenziert unter [CC BY 4.0](#), verfügbar auf [Phaidra](#))

KI vs. Mensch-Reflexion: Studierende vergleichen eigene Texte oder Lösungen mit KI-Ergebnissen und bewerten Unterschiede in Argumentation, Tiefe und Stil.

Ethische Implikationen von KI-Nutzung als Prüfungsbestandteil: Nach der Nutzung von KI diskutieren Studierende die ethischen Implikationen (z.B. Fairness, Bias, Transparenz, Ressourcennutzung, etc.) und bewerten ihren Einsatz.

Prompt Engineering als Prüfungsaufgabe: Studierende entwickeln gezielte Prompts, um bestimmte Ergebnisse zu erzeugen, und reflektieren deren Qualität.

Analyse von KI-Output: KI-generierte Texte, Codes oder Visualisierungen werden geprüft, korrigiert oder weiterentwickelt.

Abgabegespräch: Nach einer schriftlichen Abgabe erläutern Studierende ihr Vorgehen und beschreiben, ob und wie sie KI eingesetzt haben.

Portfolio mit KI-Kennzeichnung: Studierende dokumentieren Arbeitsprozesse und markieren, wo KI eingesetzt wurde. Bewertet werden Eigenleistung und Reflexion.

Diese Formate fördern Metakognition, Transparenz und Verantwortungsbewusstsein.

Tabelle LV-Typen und KI-spezifische Anpassungen

Je nach LV-Typ kommen unterschiedliche Prüfungsformate zum Einsatz. Welche Anpassungen hier im Umgang mit KI sinnvoll sein können, zeigt die folgende Tabelle:

LV-Typ	Typische Prüfungsformate	Mögliche Anpassungen im Umgang mit KI
Vorlesung (VO)	Schriftliche oder mündliche Abschlussprüfung	- Klassische schriftliche Prüfungen kritisch prüfen - Alternative: Transfer- und Anwendungsfragen, die Reflexion und Begründung erfordern - KI kann als Vorbereitungstool zugelassen sein, Prüfung selbst eher ohne KI
Übung (UE)	Immanenter Prüfungscharakter: Übungsaufgaben	- KI kann bei Übungsaufgaben als Hilfsmittel erlaubt werden (z.B. für Ideen oder Strukturierung), Eigenleistung muss klar dokumentiert werden - Abgabegespräche zur Sicherstellung individueller Leistung
Seminar (SE)	Seminararbeit	- Bei Seminararbeiten unbedingt Prozessdokumentation und Reflexionsanteile einbauen - Transparente Kennzeichnung der KI-Nutzung verpflichtend - Mündliche Präsentationen ergänzend einsetzen
Labor (LB)	Immanenter Prüfungscharakter: Protokolle, Portfolios, Reflexionsaufgaben	- Praktische Kompetenzen im Vordergrund, KI hat begrenzte Rolle - Reflexion: Vergleich eigener Ergebnisse mit KI-Vorschlägen - Dokumentation des Arbeitsprozesses (z.B. Laborjournal) verpflichtend
Projekt (PR)	Schriftliche Projektarbeit, Portfolio, Präsentation	- Verpflichtende Dokumentation (z.B. Versionskontrolle, Lerntagebuch) - Beurteilung auch des kritischen Umgangs mit KI - Transparenzpflicht bezüglich KI-Nutzung im Projektteam

Exkursion (EX)	Vor- und Nachbereitungsaufgaben, Exkursionsberichte	- KI kann beim Berichtschreiben helfen (z.B. sprachliche Korrekturen, Struktur) – muss kenntlich gemacht werden - Reflexion über Praxisbeobachtungen nicht an KI delegierbar
Integrierte Lehrveranstaltung (ILV)	Je nach konkreter Gestaltung	- Je nach didaktischem Zuschnitt gelten die Empfehlungen zu VO/UE/SE - Kombination aus mündlichen und schriftlichen Elementen zur Absicherung
Berufspraktikum (BP)	Praktikumsbericht, Portfolio	- KI kann für sprachliche Unterstützung genutzt werden, aber Inhalte (Erfahrungen, Reflexionen) müssen originär sein - Eigenleistung wird im Abgabegespräch gesichert
Bachelorarbeit (BA) / Masterarbeit (MA)	Wissenschaftliche Abschlussarbeit	- KI darf nicht als Ersatz für wissenschaftliche Eigenleistung genutzt werden - Zulässige Unterstützung: siehe <u>KI-Richtlinien</u> - Pflicht: Erklärung zur KI-Nutzung in der Arbeit - Ergänzung durch Prozessreflexion, Präsentation, Diskussion
Workshops (WS)	Bericht, Portfolio, Seminararbeit	- KI als Ideengeber bei der Vorbereitung möglich - Reflexion und Dokumentation des eigenen Beitrags notwendig - Präsentationen oder Gruppenarbeiten helfen, Eigenleistung sichtbar zu machen



("Super!" von Christina Egger, lizenziert
unter [CC BY 4.0](#), verfügbar auf [Phaidra](#))

Empfehlungen für die Praxis

- **Formativ prüfen:** Lernprozesse kontinuierlich begleiten statt ausschließlich summativ bewerten.
- **Authentizität und Praxisnähe:** Aufgaben an realistische, einzigartige Problemstellungen koppeln, die eigenständiges Denken erfordern.
- **Fokus auf wichtige Kompetenzen:** Prüfungen so gestalten, dass kritisches Denken, Kommunikation, Kreativität und Kollaboration sichtbar werden.
- **Transparenz schaffen:** Von Beginn an offenlegen, ob und wie KI in einer Lehrveranstaltung genutzt werden darf.
- **Fairness sichern:** Gleiche Zugängen und Kompetenzen im Umgang mit KI berücksichtigen

Quellen und weiterführende Informationen

Alkouk, Wejdan Awadallah und Zuheir N. Khlaif (2024). AI-resistant assessment in higher education: practical insights from faculty training workshops. *Frontiers in education* Vol 9.

Ardito, Cesare Giulio (2025). Generative AI detection in higher education assessments. *New Directions for Teaching and Learning* 2025(182): 11-28.

Buche, Antje, Kurt Becker und Gernot Graeßner (Hrsg.) (2024). *Lehren und Prüfen. Empirische Ergebnisse und Reflexionen zu Hochschulen der Zukunft*. Apollon University Press.

Budde, Jannica, Joana Eichhorn und Jens Tobor (2024). Vision einer neuen Prüfungskultur. *Diskussionspapier Nr. 28, Januar 2024*. Hochschulforum Digitalisierung.

Hanke, Ulrike (2025). Wie prüfen in einer Welt mit generativer KI? Überlegungen zu einer neuen Prüfungskultur. *Tag der Lehre Uni Bern im Februar 2025*, Keynote.

Lenz-Kesekamp, Vera (2025). Prüfen mit KI: Zwischen Kontrollverlust und Kompetenzgewinn. *Strategie Digital: Magazin für Hochschulstrategien im digitalen Zeitalter*. Ausgabe 06, Oktober 2025.

Stony Brook University Center for Excellence in Learning and Teaching (2024). *Generative AI in Higher Education: A Deep Dive into Assessment Redesign*. Workshop-Aufzeichnung.

Universität Graz (2024). *Prüfungsdesign & KI: eine Orientierungshilfe für Lehrende*. Zentrum für Lehrkompetenz an der Universität Graz.

Universität Zürich (2025). Künstliche Intelligenz (KI) und Leistungsnachweise. *Teaching Tools*.

Williams, Andrew (2025). Integrating artificial intelligence into higher education assessment. *Intersection: A Journal at the Intersection of Assessment and Learning*, 6(1), 128-154.